



**2018 Klappe, die 36.
Ingmar Bergman zum 100.**

Do 20.09.
18.30 Uhr
Sybille 1
**Kann denn Mode
rot sein?**
BRD 2002

Fr 21.09. Sa 22.09.
20.00 Uhr
Das siebente Siegel
Schweden 1956

Do 04.10.
18.30 Uhr
Sybille 2
Modell Bianka
DDR 1952

Fr 05.10. Sa 06.10.
20.00 Uhr
Abend der Gaukler
Schweden 1953

Fr 19.10. Sa 20.10.
20.00 Uhr
Einen Sommer lang
Schweden 1951

Do 25.10.
18.30 Uhr
Sybille 3
Die Genialität des Augenblicks
BRD 2012

Fr 02.11. Sa 03.11.
20.00 Uhr
Das Schweigen
Schweden 1963

Fr 23.11. Sa 24.11.
20.00 Uhr
Wilde Erdbeeren
Schweden 1957

Mi 28.11.
19.00 Uhr
Jürgen-Böttcher-
Filmprogramm
Wäscherinnen
DDR 1972

Die Küche
DDR 1986

Sa 01.12.
20.00 Uhr
Herbstsonate
Schweden 1978

Fr 07.12. Sa 08.12.
20.00 Uhr
Fanny und Alexander
Schweden 1982

Mi 12.12.
19.00 Uhr
Jürgen-Böttcher-
Filmprogramm
Martha
DDR 1976

Ofenbauer
DDR 1962

Mi 09.01.2019
19.00 Uhr
Konzert im Freien
Deutschland 2001

Jürgen-Böttcher-
Filmprogramm

Programmänderungen vorbehalten

Technische Sammlungen Dresden
Museums kino ERNEMANN VII B

Junghansstraße 1-3
01277 Dresden

www.tsd.de
maren.dose@museen-dresden.de

www.diaf.de
kontakt@diaf.de



TECHNISCHE
SAMMLUNGEN
DRESDEN



Mit Unterstützung von:

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



Wir zeigen die
Filme mit einer Film-
einführung und ohne
Werbung. Die Vorführung erfolgt
auf originalen 35-mm-Filmprojektoren
ERNEMANN VII B, außer am 01., 07. und
08. Dezember. In der DIAF-Filmreihe, beim Sibylle-
und Jürgen-Böttcher-Filmprogramm kommen
verschiedene Formate zur Vorführung.



Unser Kino ist mit einer induktiven Höranlage
für Hörgeräte ausgestattet. An der Museums-
kasse können Kinnbügelhörer kostenfrei
ausgeliehen werden.

Unsere Referenten (Filmeinführungen/Texte):

Matthias Flügge, Rektor der Hochschule für Bildende Künste (am 09.01.2019)
Dr. Karsten Fritz, Medienpädagoge (am 19./20.10., 02./03.11., 07./08.12.)
Dr. Andreas Krase, Kustos (am 20.09. und 04.10.)
Claus Löser, Filmhistoriker (am 28.11.2018)
Marion Rasche, Regisseurin (am 05./06.10., 23./24.11., 12.12.)
Sabine Scholze, Dramaturgin (am 01.12., 21./22.09.)
Nadja Rademacher, Filmkuratorin (bei ANIMANIA-Filmabenden)

Unsere Filmvorführer an der „ERNEMANN VII B“:

Wolfgang Gauß und Knut Wetzig

Einlass: eine halbe Stunde vor Spielbeginn

Eintrittspreise: 6 € / 5 € (ermäßigt)

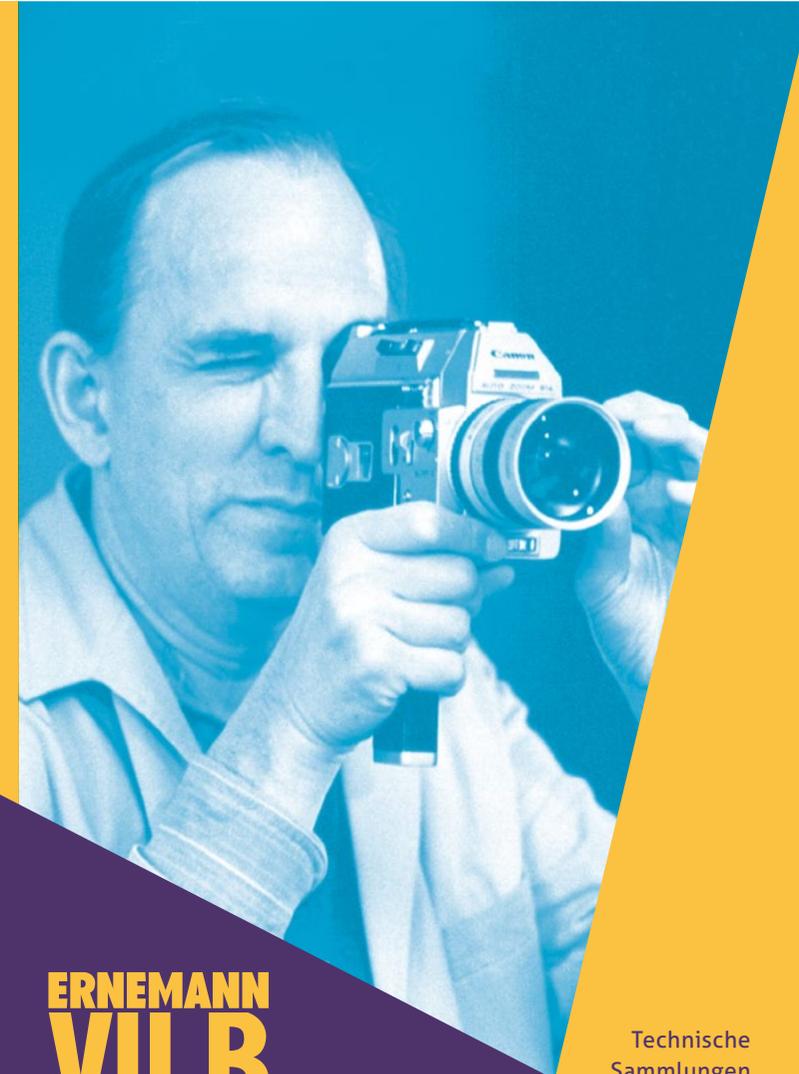
Kartenreservierung: 03 51 4 88 72 72

Wir bitten, die reservierten Karten bis spätestens eine Viertelstunde
vor Filmbeginn abzuholen. Danach erlischt der Anspruch auf
Reservierung.

Wir danken für die Unterstützung bei der Filmbeschaffung und
für das Bildmaterial der Deutschen Kinemathek, der DEFA-Stiftung,
dem Deutschen Filminstitut (DIF).

Wir sind erreichbar: Straßenbahn 4 und 10, Bus 61
Haltestelle Pohlandplatz

Design pingundpong



**ERNEMANN
VII B**
MUSEUMS
KINO

**Ingmar Bergman
zum 100.**

ANIMANIA

**Sibylle-Filme
Jürgen-Böttcher-Filmprogramm**

Technische
Sammlungen
Dresden

Museum der
Landeshauptstadt



Dresden.
Dresdner

Ausstellungs-
begleitende
DIAF-Filmreihe

ANI- MANIA

Abstract, verfremdet, figürlich: Animatoren schöpfen einzelbildweise Welten.
Nahezu alles ist animierbar: Objekte, Zeichnungen, Fotos, Filz, Knete, Tee ...
In zeitaufwendiger Leidenschaft entsteht Kunst im Atelier, im Studio, am PC.

Making of-, DEFA- oder Sonder-Reihen, oft ausstellungsbegleitend mit Gästen:
ANIMANIA ist das monatliche Animationsfilmprogramm im Museumskino.
Neugierig auf künstlerische Positionen und technische Raffinessen? Wir auch!
Ihr
Animationsfilminstitut DIAF

Das Deutsche Institut für Animationsfilm (DIAF) ist einzigartig in Deutschland. Im Zentrum seiner Tätigkeiten steht der deutsche Animationsfilm. 1993 als Verein gegründet, leistet das Institut wichtige archivarische, kuratorische und wissenschaftliche Arbeit. Die vielfältigen medienpädagogischen und kulturellen Angebote des Instituts sind regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen zu verdanken. Dank der Förderung durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie durch die Landeshauptstadt Dresden wurde ein umfangreiches Animationsfilmarchiv aufgebaut. Dafür ist das DIAF insbesondere den Animationsfilmschaffenden und deren Angehörigen sehr verbunden. Gemeinsam mit den Technischen Sammlungen Dresden präsentiert das Institut neben den halbjährlichen Sonderausstellungen und der Dauerausstellung „Animation made in Dresden – Das DEFA-Studio für Trickfilme“, die DIAF-Reihe ANIMANIA im Museumskino ERNEMANN VII B.

Fr 07.09.

19.00 Uhr

1917 – Der wahre Oktober

D, CH 2017

Fr 28.09.

20.00 Uhr

Animierter Dokumentarfilm

D, CA 2011 bis 2014

Fr 26.10.

20.00 Uhr

Lutz Dammbeck zum Geburtstag

DDR 1975 bis 1990

Fr 16.11.

20.00 Uhr

25 Jahre DIAF –
filmischer Ausstellungsrückblick

D, DDR, CA 1943 bis 2017

Fr 14.12.

20.00 Uhr

Schnee, Wünsche und
Überraschungen

DDR, D 1962 bis 1994



„Verwitterte Melodie“,
Hans Fischerkoesen, 1943
Bildrechte: DIAF-Archiv
Sammlung J. P. Storm,
Hans M. Fischerkoesen

9



„Lebe!“, Lutz
Dammbeck, 1978
Bildrechte:
DIAF-Archiv

8

„Bootsmann
auf der Scholle“,
Werner Krauß,
1962
Bildrechte:
DIAF-Archiv

10



1917 – Der wahre Oktober

R:
Katrin
Rothe
D, CH 2017,
90 Min.

Die Berliner Animationskünstlerin Katrin Rothe erzählt in ihrem jüngsten animierten Dokumentarfilm die Russische Revolution aus Sicht beteiligter Künstler wie Maxim Gorki und Kasimir Malewitsch. Basierend auf Recherchen in teils bisher unbekanntem Quellmaterial, in Tagebüchern, Berichten und literarischen Werken ihrer Protagonisten unternimmt die zweifache Grimme-Preisträgerin eine multiperspektivische Befragung dessen, was heute weithin als „Die Oktoberrevolution“ bekannt ist.

Animierter Dokumentarfilm

R:
Afarin
Eghbal,
Aristofanis
Soulikias
u. a.
CA, D, 2011
bis 2014

Animierte Dokumentarfilme (Animadoks) kombinieren dokumentarische Inhalte künstlerisch mit dem Potential von Animation. Themen, die mit der Kamera schwer oder nicht einzufangen sind, z. B. historische Stoffe oder individuelle Erfahrungswelten, werden mittels Animationstechniken illustriert: Erlebnisse der Kriegsgeneration, Gentrifizierung, Kinderperspektiven auf Erwachsenenthemen ...

Lutz Dammbeck zum Geburtstag

R:
Lutz
Dammbeck
DDR, 1975
bis 1990

8 In den frühen 1970er Jahren entdeckte der Maler und Grafiker Lutz Dammbeck den Animationsfilm als Experimentierfeld und Ausdrucksmittel. Werk und Wirken des Medienkünstlers Lutz Dammbeck sind eng mit der Stadt Dresden verbunden. Im hiesigen DEFA-Studio konnte er seine ersten Filme realisieren. Das DIAF gratuliert Lutz Dammbeck am Vorabend des Welttages des audiovisuellen Erbes ganz herzlich zum 70. Geburtstag.

25 Jahre DIAF – filmischer Ausstellungsrückblick

R:
Hans
Fischer-
koesen,
Theodore
Ushev,
Izabela
Plucinska
u. a.

9 Am 16. November vor 25 Jahren wurde das DIAF gegründet. Mehr als 120 Ausstellungen in rund 60 verschiedenen Orten hat das Institut seitdem präsentiert. Die am weitesten gereiste Ausstellung „Puppen im Film“ gastierte bislang in rund zehn Ländern. Filmische Highlights erinnern an ausgewählte Ausstellungen wie die „Traumschmelze“, „Animation-disc-o“ oder „Animationskollektive“.

Schnee, Wünsche und Überraschungen

R:
Werner
Krauß,
Thomas
Stellmach
u. a.
DDR, D,
1962 bis
1994

10 Zur Einstimmung auf die kalte Jahreszeit gibt es im Museumskino erneut Schneegarantie mit besonderen Kurzfilmen. Denn das DIAF erfüllt wieder cineastische Träume: Filmwünsche bitte an kontakt@diaf.de oder in die DIAF-Wunschfilmbox am Museumskino einwerfen.



6

Klappe, die 36. ERNEMANN VII B MUSEUMS KINO



5



2

Ingmar Bergman zum 100.

Ingmar Bergman (14.07.1918–30.07.2007) war einer der größten Filmkünstler des 20. Jahrhunderts. In seinen mehr als 50 Filmen, die fast alle autobiografisch geprägt sind, befasst er sich mit den Fragen menschlicher Existenz, mit der Suche nach Gott bzw. nach einem Halt und einer Orientierung im Leben und vor allem mit dem Verhältnis der Menschen untereinander.

Die Filme von Ingmar Bergman haben mit ihren oft sehr dichten Dialogen einen literarischen Anspruch – durchaus in der Nachfolge der Dramatik von Henrik Ibsen und August Strindberg. Die Reise seiner „Helden“ sind nicht nur Außenwelt-, sondern immer auch Innenweltreisen, oft führen sie in eine Vergangenheit, die voller ungelöster Konflikte steckt. Andere würden sie verdrängen, Bergman deckt sie auf, weil hier die Wahrheit zum Vorschein kommt, mit welcher der Stolz der Person eigentlich nichts zu tun haben will.

Bergman erfand seine Personen und ihre Schicksale immer zuerst auf dem Papier und ging dann wohl vorbereitet ins Atelier oder zum Außen-Motiv, wo er seine Ideen mit seiner „Filmfamilie“ umsetzte – mit Gunnar Björnstrand, Harriet und Bibi Andersson, Max von Sydow, Gunnel Lindblom, Ingrid Thulin, Liv Ullmann, Erland Josephson und vielen anderen.

Nicht nur verstand es Bergman seine Geschichten mit großer Präzision zu erzählen und bei der Besetzung der Rollen ein sicheres Gespür für Typen zu entwickeln; auch in der optischen Bewältigung seiner Themen schlug er neue Wege ein, er war fasziniert vom Licht in Räumen und auf Landschaften, seine suggestiven Bilder brachten bisher ungewohnte Formen des Betrachtens hervor.

Bis heute gilt: Sein Werk setzt Maßstäbe, an denen sich alle messen lassen müssen – Filmemacher wie Publikum.

Das siebente Siegel

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1956
96 Min.

D:
Gunnar
Björnstrand,
Max von
Sydow, Bibi
Andersson
u. a.

1 Basierend auf einem eigenen Theaterstück, markiert „Das siebente Siegel“ den internationalen Durchbruch für Ingmar Bergman und stellt ein Schlüsselwerk des schwedischen Filmemachers dar. Die Handlung spielt im Mittelalter: Ritter Antonius Block, der als junger Mann in das Heilige Land zog, kehrt in seine Heimat Schweden zurück. Dort trifft er nur auf Not und Elend, die Pest geht um. Als der Tod auch ihn holen will, gelingt es ihm, den Sensenmann zu einer Partie Schach zu überreden. Im Verlaufe des Spiels versucht Antonius sein Leben zu retten als auch den Glauben an Gott zu finden. Ein Schachspiel um Leben und Tod. Brilliant, beklemmend, meisterlich. Ausgezeichnet mit dem Sonderpreis der Jury in Cannes, 1957.

Abend der Gaukler

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1953
93 Min.

D:
Harriet
Andersson,
Ake Grön-
berg, Hasse
Ekman u. a.

2 Man könnte beim Lesen des Titels auch einen amüsanten Variété- oder Zirkusfilm erwarten. Doch kaum, wenn sein Regisseur Ingmar Bergman heißt. Albert, die Hauptfigur des Films, ist zwar tatsächlich ein Zirkusdirektor. Aber sein Zirkus ist ein ziemlich mickriger. Dazu kämpft Albert mit seinen persönlichen Lebensproblemen. Aus Wut, Selbsthass und Verzweiflung will sich Albert erschießen. Aber selbst das gelingt ihm nicht. So muss der Zirkusbär sterben. Schon in dieser frühen Schaffensphase konfrontiert Bergman den Kinobesucher mit seiner schmerzhaften Rigorosität, mit der er von zwischenmenschlichen Konflikten und der Unentrinnbarkeit aus vorgezeichneten Lebensbahnen erzählt. Beim Publikum stieß der Film auf wenig Gegenliebe, auch die Kritiker schwankten zwischen Begeisterung und Abscheu. Erst mit dem Abstand der Jahre wird „Abend der Gaukler“ als wichtige Etappe auf dem Weg Bergmans zu großer Meisterschaft gesehen. Ingmar Bergman arbeitet hier erstmals mit seinem später wichtigsten Kameramann, dem Lichtgenie Sven Nykvist, zusammen.

Einen Sommer lang

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1951
95 Min.

D:
Maj-Britt
Nilsson,
Birger
Malmsten,
Annalisa
Ericson u. a.

3 Mit diesem Film beginnt Bergman die Reihe seiner „Sommerfilme“. In der schwedischen Literatur ist die Sehnsucht nach dem Sommer eine Sehnsucht nach dem verlorenen Land, dem Paradies, das man nie findet. Marie ist Balletttänzerin an der Stockholmer Oper, wo der Film beginnt (und endet). Konfrontiert mit den plötzlich aufgetauchten Tagebuchaufzeichnungen ihrer Jugendliebe Henrik begibt sie sich auf Spurensuche in die gemeinsame Vergangenheit und nutzt eine ausgefallene Generalprobe kurzentschlossen zur Fahrt mit dem Schiff auf eine herbstliche Insel. In stimmungsvollen Rückblenden wird nun die zehn Jahre zurückliegende, genauso problematische wie unbeschwertere und schließlich tragisch endende Liebesbeziehung zwischen Marie und dem von Selbstzweifeln geplagten Henrik erzählt. Diesen Film bezeichnet Bergman als den ersten, in dem er zu seinem eigenen, unverwechselbaren Stil fand. Für den französischen Filmemacher Jean-Luc Godard ist dieser Film „einer der schönsten überhaupt“.

Das Schweigen

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1953
95 Min.

D:
Ingrid
Thulin,
Jörgen
Lindström,
Hakan
Jahnberg
u. a.

4 Bei seiner Erstaufführung war „Das Schweigen“ der bis dato am heftigsten umstrittene Film des schwedischen Regisseurs. Viele Kritiker scheuten sich nicht, ihr Unverständnis einzugestehen, und allerorten wurde gerätselt, was Bergman mit seinem Drama um die Hassliebe der ungleichen Schwestern Ester und Anna wohl hatte ausdrücken wollen. Beide kommen mit dem kleinen Sohn einer der beiden Frauen in eine fremde Stadt, deren Bewohner eine unverständliche Sprache sprechen und die offenbar von kriegerischen Auseinandersetzungen heimgesucht wurde. In einem labyrinthischen Hotel isoliert, sinken alle in lähmende Kommunikationslosigkeit. Während ihre Schwester einer tödlichen Krankheit erliegt, gibt sich die Mutter des Jungen sexuellen Exzessen hin. Die Schockwirkung des Films beruht weniger auf den damals erregenden Sexszenen als vielmehr auf der stilistischen Geschlossenheit und Strenge des Films, die allgemein auf Existenznot und Entfremdung zu verweisen scheint. „Das Schweigen“ ist die beklemmende Studie über Einsamkeit und fehlende Liebe in einer gottlosen Welt.

Wilde Erdbeeren

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1957
92 Min.

D:
Victor
Sjöström,
Bibi
Andersson,
Ingrid
Thulin,
Gunnar
Björnstrand
u. a.

5 Der Mediziner Professor Isak Borg, 78 Jahre alt, ist ein höchst anerkannter und erfolgreicher Wissenschaftler. Man könnte einen glücklichen feinen Menschen mit einem erfüllten Leben erwarten. Auf einer langen Autofahrt zur Jubiläumsfeier anlässlich des 50. Jahrestages seiner Promotion wird diese Vorstellung in höchstem Maße erschüttert. Professor Borg besucht die Orte seiner Kindheit. Tagträume und Erinnerungen fallen über ihn her und erzwingen drängende Selbstzweifel, die er vorher nie kannte. Er erinnert sich an seine Frau. War er so egoistisch und selbstsüchtig, wie sie ihm vorwarf? Warum hatte er keine Freunde? Im Zusammenspiel von realistischen und surrealen Szenen hinterfragt Ingmar Bergman auf meisterliche Weise ein ganzes langes Leben. Für die schwierige Rolle des Professor Borg engagierte er den von ihm hoch geschätzten Theater- und Stummfilmregisseur Victor Sjöström, der dieses schwierige Charakterporträt überzeugend ausfüllt. Der mehrfach ausgezeichnete Film wird zu den 100 besten Filmen aller Zeiten gezählt.

Herbstsonate

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1978
89 Min.

D:
Ingrid
Bergman,
Liv Ullmann
u. a.

6 Die gefeierte Pianistin Charlotte versucht, sich mit ihrer Tochter Eva zu versöhnen. Sieben Jahre haben sie sich nicht gesehen. Schnell brechen alte Konflikte auf: Eva wirft ihrer Mutter vor, sich stets mehr um ihre Karriere als um die Familie gekümmert zu haben. Die Streitigkeiten eskalieren. Liv Ullmann und Ingrid Bergman liefern sich ein kammerpielartiges emotionales Duell von besonderer Intensität. Es blieb die einzige Zusammenarbeit zwischen Ingmar und Ingrid Bergman. Kurz nach Fertigstellung des Films erlag die Schauspielerinnen einem Krebsleiden.

Fanny und Alexander

R:
Ingmar
Bergman
Schweden
1982
188 Min.

D:
Bertil Guve,
Pemilla
Alwin, Börje
Ahlstedt
u. a.

7 Gleich in den ersten Einstellungen definiert der Regisseur seine Position und signalisiert, welche Idee er verfolgt: Man sieht einen Jungen, der ein Puppentheater betrachtet. Schicht um Schicht hebt der die bemalten Prospekte der Dekoration hoch, in gleicher Weise wie er fortan die Kulissen und Fassaden der Erwachsenenwelt durchdringen und durchschauen wird. Bergmans Abrechnung mit dem scheinbar Vergangenen, seine Erinnerung an glückliche und angstvolle Momente der Kindheit ist nicht weniger bitter und scharfsichtig als in früheren Werken, hat hier jedoch die Form eines prächtigen, sinnlichen und detailverliebten Schauspiels, das nicht zufällig im Theatermilieu angesiedelt ist. „Fanny und Alexander“ wurde zu einer großen Abschiedsvorstellung, in der noch einmal viele Schauspielerinnen und Schauspieler auftraten, die zur Bergman-Truppe gehörten. Auch zahlreiche Motive und Stile sind nochmals miteinander zu einem filmischen Fresko verwoben: Verweise auf Strindberg und Shakespeare, Fellini und Buñuel und immer wieder auf Bergman selbst und seine alte Leidenschaft für metaphysische und religiöse Sinnfragen. Der Film wurde 1984 mit einem Oscar für den besten fremdsprachigen Film ausgezeichnet.



7

Begleitprogramm zur Ausstellung Strawalde/Jürgen Böttcher

Zeichnung, Malerei, Film

Städtische Galerie Dresden
03.11.2018 bis 27.01.2019

Mit dem bedeutenden bildenden Künstler und mehrfach ausgezeichneten Regisseur Strawalde/Jürgen Böttcher (geb. 1931) nimmt die Städtische Galerie Dresden einen kreativen Vulkan in den Fokus. Dessen Gemälde, Zeichnungen, Übermalungen, Collagen und Filme nehmen in einem suchenden, tänzerischen und lustvollen Prozess Gestalt an, den der Künstler selbst als Abenteuer erlebt. Jürgen Böttcher sucht in den kleinen, alltäglichen Gesten und Zeichen – in der Wendung eines Kopfes, in der Drehung eines Körpers etwa – den Zauber des Lebens. Seine Filme über die Arbeits- und Kunstwelt werden auf diese Weise zu eindrucksvollen Porträts von Persönlichkeiten und Landschaften. Seine avantgardistischen Filme sind inhaltlich und formal von Beginn an wegweisend gewesen. Mit seiner Neigung zum Experiment hat Böttcher entscheidenden Einfluss auf Künstler und Regisseure nachfolgender Generationen.

Das Museumskino zeigt in Kooperation mit der Städtischen Galerie ausgewählte Dokumentarfilme von Jürgen Böttcher, jeweils verbunden mit Einführungen durch ausgewiesene Experten.

→ Eintritt frei!

Wäscherinnen

DDR 1972, sw, 23 Min.

Die Küche

DDR 1986, sw, 43 Min.

Konzert im Freien

D 2001, Experimentalfilm, 88 Min.

Ofenbauer

DDR 1962, sw, 15 Min.

Martha

DDR 1978, 56 Min.



1



3

Begleitprogramm zur Ausstellung Sibylle 1956–1995

Zeitschrift für Mode und Kultur

Kunstgewerbemuseum Schloss Pillnitz
28.04. bis 04.11.2018

Sibylle 1 / Film: Kann denn Mode rot sein?

Dokumentarfilm, BRD 2002, 44 Min. R: Petra Brändle

Mode – das war in in den Gründerjahren der DDR eine rein kapitalistische Erscheinung. Deshalb suchte die junge Republik nach neuen Kleidern für den neuen Menschen.

Vortrag: „Der Modefotograf muss kühn experimentieren...!“ Die Zeitschrift *Sibylle* zwischen Zukunftspathos und Anpassung
Dr. Andreas Krase, Kustos für Fotografie und Kinematografie Technische Sammlungen Dresden, Autor des Begleitbandes zur Sibylle-Ausstellung

Sibylle 2 / Film: Modell Bianka

Spiel film, DDR 1952 Spielfilm, 86 Min. R: Richard Groschopp D: Siegfried Dornbusch, Fritz Wagner, Gerda Falk, Margit Schaumäcker u. a.

Die beiden Modeunternehmen Saxonia und Berolina stehen im Wettbewerb miteinander. Ziel beider Unternehmen ist es, ein besonderes Kleidungsstück für die im März 1951 anstehende Leipziger Frühjahrsmesse zu kreieren.

Vortrag: Aus der „Republik des schlechten Geschmacks“ in den Westen: Die Zeitschrift *Sibylle* zwischen politischer Opposition und Konkurs in der Marktwirtschaft
Dr. Andreas Krase

Sibylle 3 / Film: Die Genialität des Augenblicks

Dokumentarfilm, BRD 2012, 97 Min. R: Fred R. Willikat

Günter Rössler galt als einer der bedeutendsten Fotografen Ostdeutschlands. Seine Aktbilder im „Magazin“ machten ihn berühmt. In der *Sibylle* lichtet er Stil und Geschmack der Zeit ab und setzte nicht nur schöne, sondern auch selbstbewusste Frauen in Szene. Der Film stellt Günter Rössler vor, wie seine Fotos ihre Zeit abbilden: schlicht, treffend und stilischer.

Filmgespräch: Kirsten Schlegel (Archiv Günter Rössler) und Regisseur Fred R. Willikat

→ Eintritt frei!



4